

LEBEN IN UNSEREM VERBAND

Landesseiten Baden-Württemberg

Fahrradtour durch die Uckermark

Mit einem Reisebus mit Fahrradanhänger startete in Bad Mergentheim eine Tour von Mitgliedern der Reservistenkameradschaften (RK) Lauda und Tauberbischofsheim nach Templin. Das ist die flächengrößte Stadt im Landkreis Uckermark im Norden Brandenburgs und die Heimat einer bekannten Politikerin.

Aufgrund des Coronavirus war die Reisegruppe mit neun Teilnehmern etwas

klein, aber dafür hatte man Platz im Bus. Nach neun Stunden Fahrt bei Tempo 80 kam die Gruppe entspannt in Templin an. Am nächsten Tag ging die Fahrradtour durch die Uckermark los. Es ging an der Grundschule, in der Kanzlerin Angela Merkel die Schule besuchte, vorbei. Die Reservisten besichtigten das ehemalige Elternhaus der Kanzlerin in Templin. Die Kirche, in der Angela Merkels Vater Pfarrer war, schaute sich die Gruppe

ebenfalls ausgiebig an. Auf dem Reiseprogramm stand auch ein Ausflug in die Schorfheide. Das heutige Biosphärenreservat diente seinerzeit als bedeutendes Jagdgebiet für die preußischen Könige und deutsche Staatsoberhäupter. Unter anderem Kaiser Wilhelm II. nutzte die Schorfheide als Jagdgebiet. Zur Zeit des Nationalsozialismus unterhielt Reichsmarschall Hermann Göring einen Landsitz in der Schorfheide. Teile der Schorfheide waren zu DDR-Zeiten gesperrtes Gebiet. In Groß Dölln mitten in der Schorfheide befand sich ein Flugplatz der sowjetischen Luftstreitkräfte, auf dem auch strategische Bomber landeten. Heute wird das Gelände als Test- und Fahrstrecke eines Driving Centers genutzt. Weiter ging die Reise über gut ausgebaute Straßen und Wege durch die Uckermark. Abwechslungsreiche Seenlandschaften und leicht ansteigende Hügel machten die Fahrradtour zu einem echten Erlebnis. Stabsfeldwebel d.R. Martin Kollmar und Hauptfeldwebel d.R. Norbert Seitz nutzten die Chance, um für das deutsche Sportabzeichen zu trainieren, behielten dabei aber den kulturellen Faktor im Vordergrund.

Martin Kollmar

Foto: Martin Kollmar



Vor der Abfahrt vom Ahorn Seehotel Templin stellten sich die mit dem Fahrrad reisenden Reservisten aus Lauda und Tauberbischofsheim mit ihren Frauen zu einem Erinnerungsfoto auf



Foto: Martin Kollmar

Auf der Staatsdomäne Hohrainhof, Freigängerheim der Justizvollzugsanstalt Heilbronn, besichtigten Mitglieder der RK Lauda den offenen Vollzug und die Arbeitsmöglichkeiten als Winzer, Landwirt oder Hauswirtschafter

Gewöhnungsmarsch mit informativer Führung

Der jährliche Gewöhnungsmarsch der Reservistenkameradschaft (RK) Lauda hat trotz der Coronavirus-Pandemie stattgefunden. Dieses Jahr kam Hauptfeldwebel d.R. Christoph Onyszkiewicz auf die Idee, vor dem Gewöhnungsmarsch durch die Heilbronner Weinberge, einen Besuch in der Vollzugsanstalt in Heilbronn zu machen. Hauptfeldwebel d.R. Onyszkiewicz war nach seiner Zeit bei der Bundeswehr in Tauberbischofsheim als Vollzugsbeamter in die Justizvollzugsanstalt Heilbronn eingetreten. Für seinen Chef ging der Besuch in Ordnung und die Vorbereitung konnten beginnen. Nachdem die Organisatoren für den 18. April alle Genehmigungen und die Uniformtrageerlaubnis (UTE) hatten, mussten sie den Gewöhnungsmarsch aufgrund der Pandemie absagen. Doch die Reservisten ließen sich nicht unterkriegen und starteten im Oktober einen neuen Versuch.

Wieder hatte man alle Genehmigungen und diesmal ging es los. Acht Reservisten fuhren bei bestem Wetter nach Heilbronn. Hauptfeldwebel d.R. Christoph Onyszkiewicz wartete schon an seinem Arbeitsplatz auf die Reservisten. Die Gefangenen staunten nicht

schlecht, als sie den Vollzugsbeamten plötzlich in Bundeswehr-Uniform sahen. Einige fragten scherzhaft, ob der Krieg ausgebrochen sei. Die neun Mitglieder der RK Lauda erhielten vom Arbeitsvermittler der Justizvollzugsanstalt, Martin Schäfer, eine Einweisung in das Freigängerheim der Vollzugsanstalt. Die Häftlinge werden dort auf ihre Freilassung vorbereitet und sind somit im offenen Vollzug. Es ist eine Chance für die Häftlinge, sich auf die Entlassung und das Zivilleben vorzubereiten. Tagsüber arbeiten sie auf der Staatsdomäne Hohrainhof, wo sie als Winzer, Landwirt oder Hauswirtschafter arbeiten können. Nach getaner Arbeit müssen sie abends allerdings wieder in ihre Zellen, die es auf dem Hof auch gibt.



Martin Schäfer führte die Reservisten durch den Hof und später durch den Weinkeller

Mit Martin Schäfer machten die neun Reservisten ein Rundgang über den Hof und durch den Weinkeller. Als kleines Dankeschön für die Führung überreichte der Vorsitzende der RK Lauda, Stabsfeldwebel d.R. Martin Kollmar, ein Magnetwappen der RK Lauda.

Der anschließende Gewöhnungsmarsch fand in der Nähe von Talheim in den Heilbronner Bergen statt. Mit Karte und Kompass musste jeder Reservist eine Standortbestimmung, Himmelsrichtung und eine Marschrichtung festlegen. Die Ergebnisse ließ sich der Leitende von jedem Reservisten auf einen Zettel notieren. Nach der Auswertung marschierte man doch gemeinsam in eine Richtung weiter. Bei der zweiten Station wurde mit dem Fernglas ein Entfernungsschätzen gemacht. Das Ziel war die Golfanlage Talheimerhof, wo man in der dortigen Pizzeria den Abschluss des Gewöhnungsmarsches machte. Da die Teilnehmer das Ziel richtig erfasst hatten, gab es dort zur Belohnung ein gutes Mittagessen. Zum Schluss wurde noch der Biohofladen besucht, wo man als „Verdauerle“ einen einheimischen Likör oder Schnaps probieren konnte. Stabsfeldwebel d.R. Martin Kollmar bedankte sich nochmals bei Hauptfeldwebel d.R. Christoph Onyszkiewicz für die Organisation und den Besuch in der Vollzugsanstalt und entließ die Reservisten in das verdiente Wochenende.

Martin Kollmar



Mit reduzierter Belegung an den Schießständen ließen sich die Abstände einhalten und ein Mund-Nase-Schutz vermindert die Schießleistung nicht

Schießen in Pandemiezeiten

Findet die dienstliche Veranstaltung statt oder nicht? Das war die Frage, die sich die Reservisten der Kreisgruppe Bodensee-Oberschwaben vor Kurzem stellten.

Denn bei allseits steigenden Covid-19-Infektionszahlen war es nicht selbstver-

ständig, dass das Landeskommando Baden-Württemberg grünes Licht für das Schießwochenende geben würde. Umso erfreuter waren die Teilnehmer, dass sich endlich wieder etwas bewegte. Daran konnte am Freitag auch der Dauerregen nichts ändern, der das Nachtschießen auf

der Standortschießanlage in Pfullendorf noch schwieriger gestaltete. Unter der Leitung und Durchführung der Reservistenkameradschaft (RK) Oberer Linzgau, die in Pfullendorf ohnehin immer ein Heimspiel hat, erzielten die Schützen gute Ergebnisse.

Da Soldaten und somit Reservisten gewohnt sind, sich an Regeln zu halten, ganz besonders bei der Schießsicherheit, setzten die Teilnehmer auch das Hygienekonzept „Abstände einhalten und Mundschutz tragen“ ohne Probleme um. Am darauffolgenden Tag und bei deutlich besserem Wetter, konnten die Reservisten das Wertungsübungsschießen mit Gewehr und Pistole gleichfalls absolvieren. Dabei oblag der RK Oberer Linzgau die Leitung und Organisation für das Pistolenschießen nach dem neuen Schieß-ausbildungskonzept und bei der Wertungsübung.

Am Ende der beiden Schießtage bewertete der Gesamtleitende Stabsfeldwebel d.R. Michael Bastius, dass das Schieß- und Ausbildungsziel und die Art und Weise, wie die Schießen durchgeführt wurden, sehr gut erfüllt wurden und dies vielleicht wegweisend sein wird, um auch weiterhin in schwierigen Pandemiezeiten Dienstliche Veranstaltungen abhalten zu können.

Harry Rolf Ropertz



Doppelte Sicherung: Abschlussantreten mit Mundschutz und Abstand